

Das deutsche Gewissen von Wien. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Zwei Reichsdeutsche, die bisher in Triest waren und jetzt als Landsturmmänner zu den Fahnen gerufen sind, besuchten mich auf der Durchreise hier in Wien. Beide waren entzückt von der Stadt, die immer wieder reizvoll auf den Deutschen wirkt, aber beide fanden, daß jene stammende Begeisterung fehle, die man doch eigentlich erwarten müsse. Ich antwortete ihm, daß die Wiener ehrlich begeistert wären, und daß sich das auch schon oft geäußert habe. Darauf meinte der eine Reichsdeutsche: Ja, aber das deutsche Gewissen von Wien ist doch noch nicht erwacht. Und er bewies mir, daß in fast allen Gasthäusern noch Speisefolgen mit französischen Gerichten aufliegen, daß uns der Kellner nur mit französischen Namen die Gerichte nannte, daß viele Straßenschilder immer noch französisch und englisch sind; er wies lachend auf ein „Café de la Paix“ und sagte: Wie ist so etwas nur im Kriege mit Frankreich möglich? Er fand immer noch, daß Wien nicht den letzten entscheidenden Schritt tut, sich von der Ausländerei wirklich zu befreien, daß alles in den ersten Anfängen stecken bliebe, daß es nach alter gemächlicher Wiener Art immer nur beim Vorsatz bliebe und nie zur vollendeten Tat käme. Und er bewies es mir an hundert Beispielen in den Straßen, in den Geschäften, und er prophezeite mir, daß einige Monate nach dem Kriege der alte Schlen-drian, die alte Fremdenanbeterei in Wien wieder gang und gäbe sein werde. Er fügte hinzu und sein Begleiter bekräftigte es ausdrücklich, daß sie beide für Oesterreich ein warmes Herz haben, daß sie dieses Land lieben und schätzen, aber daß sie ehrlich wünschen und hoffen müssen, es möge das deutsche Gewissen von Wien endlich erwachen und nicht mehr einschlafen. Vorläufig mache es noch nicht den Einbruch auf sie, als ob das deutsche Gewissen von Wien wirklich so voll und ganz erwacht wäre, wie es der heilige Geist dieser Stunden fordert. Ich selbst, der ich ein geborner Wiener bin und mein Vaterland über alles liebe, bitte Sie, diese Zeilen in unserer „Ostdeutschen Rundschau“ zu veröffentlichen zum Beweis, daß die uns so wohlgesinnten Reichsdeutschen vielleicht nicht so ganz unrecht haben, wenn sie immer und immer wieder von uns fordern, daß wir unser deutsches Gewissen schärfen und wachhalten!